

„Eine Tragkraftspritze hebt kein Mann allein“

Feuerwehrfrauen sind in der Region auf dem Vormarsch. Vor über 50 Jahren machte Renate Wanninger den Weg in die Männerdomäne frei – gegen alle Widerstände

Von Isabel Klingseisen

Montagvormittag in Runding im Landkreis Cham. Ein Tag im November, am Himmel fast keine Wolken. Renate Wanninger sitzt am Küchentisch und blättert durch ein abgenutztes Fotoalbum. Es sind Schwarz-Weiß-Bilder. Frauen in übergroßen Uniformen hantieren mit Feuerwehrschräuchen. Daneben liegt eine verblühte Bild-Zeitung aus den 1960er-Jahren. „Sie lassen nichts mehr anbrennen“ ist in großen Lettern über zwei Seiten zu lesen.

Das Festnetztelefon klingelt. Das Fernsehen ist dran. Renate Wanninger soll wieder Gast in einer Ratensendung sein. Thema: Vor über 50 Jahren war Renate Wanninger die erste Feuerwehrfrau Bayerns.

Für die Rundingerin war es ein mühsamer Weg in das Ehrenamt. Mittlerweile haben es Frauen nicht mehr so schwer. Sie entern immer häufiger die vormals ausschließlich von Männern besetzte Domäne. Gruppenführerinnen, Maschinistinnen und Kommandantinnen sind auf dem Vormarsch.

Gleich beim ersten Einsatz hinter Steuer

Eine davon ist Carola Wittmann, Chefin der Freiwilligen Feuerwehr Traitsching im Landkreis Cham. Das Feuerwehrhaus ist wie ihr Wohnzimmer. Die 28-Jährige ist seit sechs Jahren Feuerwehrfrau aus Überzeugung. Über ihren Mann sei sie damals zur Feuerwehr gekommen, erzählt sie. Seines Zeichens Kreisbrandmeister: „Gleich bei meinem ersten Einsatz bin ich als Fahrerin mit dem großen Feuerwehrauto ausgerückt. Damals war kein Fahrer da, aber ich und mein Lastwagen-Führerschein. Ich habe mich einfach hinter Steuer gesetzt“, sagt sie.

Seitdem ist viel passiert: Sie hat Abzeichen bekommen, Schulungen absolviert, ist Ausbilderin und seit Januar Kommandantin. Die zahnmedizinische Verwaltungsassistentin ist Chefin von gut 40 aktiven Feuerwehrleuten, darunter sind vier Frauen. Als sich für den Posten des Kommandanten niemand fand, stellte sie sich selbst zur Wahl auf.

Männer übernehmen halt das Absperren

„Ich hatte natürlich auch Angst vor der Wahl. Man weiß nie, wie die Leute auf einen reagieren.“ Letztlich wurde sie einstimmig gewählt. Als Kommandantin leitet Carola Wittmann Übungen und Einsätze. Im Ernstfall weiß sie um die Stärken und Schwächen ihrer Einsatzkräfte: „Es gibt für jeden Mann und



Renate Wanninger, Feuerwehrfrau. Die damals 18-Jährige war für eine Gesetzesänderung verantwortlich.



Die Feuerwehrfrauen bei der Prüfung des Leistungsabzeichens. Dutzende Männer schauen zu. Fotos: Wanninger

jede Frau die passende Aufgabe. Ich kenne auch Männer, die keine eingeklemmten Menschen sehen können. Dann übernehmen die halt das Absperren. Ich für meinen Teil steuere gern das Einsatzfahrzeug.“ Ihr geht es darum, geschlechter-spezifische Vorurteile infrage zu stellen. So sagt sie: „Eine Tragkraftspritze würde auch ein Mann alleine nicht rausheben. Wir arbeiten einfach alle im Team und dann ist es egal, ob Mann oder Frau oder stark oder schwach.“ Die Feuerwehr in

Traitsching hat eine weitere Besonderheit. Seit Januar ist die Feuerwehr dort nicht nur bei den Aktiven in Frauenhand, sondern auch der Verein. „Eine Vereinsvorsitzende und eine Kommandantin, das gibt es nur in Traitsching“, sagt Carola Wittmann. Es ist wohl die erste Feuerwehr im Freistaat, die von zwei Frauen geführt wird – bayernweit einzigartig.

Carola Wittmann würde gerne mehr Frauen für das Ehrenamt gewinnen. Doch das ist nicht so leicht.



Carola Wittmann ist Kommandantin der Freiwilligen Feuerwehr in Traitsching.



Übung: Frauen retten mit Rettungsspreizer und -schere einen Dummy. Fotos: Freiwillige Feuerwehr Traitsching

„Viele Frauen sind einfach unsicher oder trauen sich das Ehrenamt nicht zu.“ Sie glaubt, dass es einfach noch mehr Zeit brauche: „Frauen in Männerberufen und Führungspositionen werden ja auch immer mehr.“

Vor gut 55 Jahren hingegen gab es noch gar keine Feuerwehrfrauen, geschweige denn Kommandantinnen. Renate Wanninger brachte in den 1960er-Jahren den Stein ins Rollen. Die heute 73-Jährige war damals 18 Jahre alt und eine Pionierin.

Was heute für Kommandantin Wittmann und andere Frauen selbstverständlich ist, war nicht immer so. Die Männer seien alle auswärts gewesen, die Frauen daheim bei den Kindern. „Tagsüber waren nur wir Frauen im Ort. Für den Ernstfall – wenn's bei uns brennt – wollten wir einfach bereit sein.“ Die damals 18-Jährige marschierte daraufhin zum damaligen Kommandanten der Rundinger Feuerwehr, Sepp Hastreiter. Der war von der Idee angetan: Neun Frauen sollte das Mädchen zusammenbringen. Das war seine Vorgabe. Die hatte Renate Wanninger schnell beisammen. Mit acht Mitstreiterinnen gründete sie schließlich eine Damenlöschgruppe. „Wir waren die Ersten in Bayern.“

Alteingesessene trauen das Frauen nicht zu

Im Mai 1965 wollten die Frauen schließlich das Leistungsabzeichen ablegen. Doch diese „ausgefällene Idee“ – wie Wanninger es scherzhaft nennt – gefiel nicht jedem. Der Prüfer hatte sich geweigert, die Frauen zeigen zu lassen, was sie können. „Die Alteingesessenen trauen das Frauen einfach nicht zu. Die wollen sich selbst heute noch nichts von Frauen sagen lassen.“

Erst als sich ein neuer Prüfer fand, konnten die Frauen antreten. Das geschah allerdings nicht wie üblich vor ein paar Mann, sondern gleich vor ein paar Dutzend.

Die neun Frauen hatten die Prüfung erfolgreich abgelegt, doch das Abzeichen selbst erhielten sie erst zwei Jahre später. Grund: Das bayrische Feuerwehrgesetz musste geändert werden. Bis dahin las man dort nur von Feuerwehrmännern. Seitdem spricht man von Feuerwehrleuten. Ein Meilenstein in der Geschichte der Feuerwehr und der Emanzipation, der in Runding seinen Ursprung hat.

„Wenn mi oana bled oschmatzt, gib i dem aussa“

„Emanzipiert war ich schon immer“, sagt die Feuerwehrfrau der ersten Stunde. Auch habe sie nie Berührungssängste gehabt oder sei unsicher gewesen, weil sie eine Frau ist. Dass es bei den Männern etwas rauer zugeht, war für die Pionierin kein Problem: „Wenn mi oana bled oschmatzt, dann gib i dem aussa!“ Sie ist sich sicher, dass es heute in der Region noch immer viele Feuerwehren gibt, die keine Frauen aufnehmen. Deshalb wünscht sie sich, dass engagierte Frauen bei der Feuerwehr besser akzeptiert und als vollwertige Mitglieder angesehen werden. „Frauen sollen sich endlich durchsetzen.“